



**Ute E. Eisen (Hg.)**  
**Heidrun E. Mader (Hg.)**

***Talking God in Society***  
*Multidisciplinary (Re)constructions of Ancient (Con)texts*  
FS Lampe (NTOA/SUNT, 120/1.2)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021  
807 S., 175,00 € (Bd. 1) | 532 S., 150,00 € (Bd. 2)  
ISBN 978-3-525-57317-4 (Bd. 1) | 978-3-525-57318-1 (Bd. 2)

### **Clarissa Breu (2022)**

Mit dieser zweibändigen Festschrift zu Peter Lampes 65. Geburtstag und Pensionierung liegt ein vielseitiges Werk vor, das einer ebenso vielseitigen Persönlichkeit gewidmet ist. Immer wieder nehmen die insgesamt 65 Beiträge auf Lampes eigene Aussage in einem Gespräch mit dem Heidelberger Kollegen Gerd Theißen Bezug, dass ihm in seiner Forschung vor allem die „Situationsbezogenheit von Glaubensäußerungen“ (10) wichtig sei. Dahinter steht der Gedanke, dass theologische Aussagen in konkreten Kontexten verortet sind, die sowohl in Kommunikationssituationen als auch sozialgeschichtlichen und psychologischen Voraussetzungen bestehen. Er widmete sich daher u.a. rhetorischer, archäologischer, psychologischer, empirischer und philosophischer Forschung. Die beiden Bände der Festschrift sind nach diesen Forschungsinteressen Lampes gegliedert.

Es geht im ersten Band um methodisch-hermeneutische Grundlagen, interdisziplinäre Theorien, sozialgeschichtliche Kontexte, sozialpsychologische Schwerpunkte, rhetorische Analysen und Archäologie bzw. materiale (Text)kulturen und im zweiten Band um Anwendungen auf konkrete Texte und Hermeneutik in globalen Kontexten. Die Gliederung erscheint an einigen Stellen allerdings eher als der Versuch, eine große Vielfalt an Texten zusammenzuhalten und in ein System zu bringen denn als eine sinnvolle Lektüeranleitung. In der großen Fülle an Material liegt also zugleich Vor- und Nachteil dieser Festschrift, die als roten Faden zwar die Vielseitigkeit einer Forscherpersönlichkeit erkennen lässt, aber keinen klaren inhaltlichen Schwerpunkt. Allerdings erhebt sie auch nicht den Anspruch, einen solchen Schwerpunkt zu bieten, sondern den Jubilar zu ehren. Der Vorteil der beiden Bände ist also umso gewichtiger: *Talking*

*God in Society* liefert jenen, die an einem Überblick über aktuelle Themen im Bereich der neutestamentlichen Wissenschaft interessiert sind, viele kurze, gut lesbare Artikel auf hohem Niveau, die sowohl Einblicke in die aktuelle Forschungslandschaft in Deutschland bieten, als auch breit gestreute internationale Beiträge – unter anderem eine Lektüre von Röm 14,1–15,13 im chinesischen Kontext und eine Suche nach orthodoxer Bibelhermeneutik – beinhalten. Die beiden Bände zeigen auch vielfältige Bezüge zwischen der neutestamentlichen Wissenschaft und anderen Disziplinen auf, indem sie etwa praktisch-theologische, alttestamentliche, systematisch-theologische und altkirchliche Beiträge enthalten, u.a. von Michaela Bauks, die Gen 2–3 mit Paul Ricœur liest; von Helmut Schwier, der das Wort vom Kreuz homiletisch fruchtbar macht; oder von Michael Welker, der mit dem Ansatz einer „embodied cognition“ der Frage nach dem Auferstehungsleib nachgeht.

Den Großteil der Beiträge zeichnet aus, dass sie antike Kontexte und theoretische/methodische/hermeneutische Ansätze gewinnbringend miteinander verknüpfen. Hier sei vor allem der Abschnitt 5 in Bd. 1, „Rhetorical Situations – Rhetorical Analyses“ hervorgehoben, der einen Schwerpunkt auf paulinischer Literatur erkennen lässt und einige innovative Artikel enthält. Beispielhaft greife ich die ersten drei heraus:

Der Beitrag von Troy W. Martin analysiert den christlichen Gebrauch von Schlüsselwörtern wie „Hoffnung“, „heilig“ und „Freude“ als Jargon, den er als „insider language“ definiert und mit den imaginierten Augen eines „non-Jewish, first-time visitor to a Christian community“ (493) analysiert. Er zeigt zugleich, inwiefern der Jargon der Christen etwas über ihre Identität verrät.

Darauf folgt ein weiterer innovativer Ansatz von Christian Strecker, der die Protopaulinen und deren viel diskutierte sprachliche Gestalt mit dem Begriff der „kleinen Literatur“ konfrontiert. Diesen Begriff prägten Franz Kafka und in seinem Gefolge Félix Guattari und Gilles Deleuze. Kafka wertet ein als Jargon abgewertetes Jiddisch bzw. Tschechisch gegenüber dem Deutschen auf. Deleuze und Guattari nennen die Sprache einer Minderheit, „die sich einer großen Sprache bedient“ „kleine Literatur“ und zeigen so, dass diese Minderheit „stets im Werden begriffen“ (512) ist und nicht auf eine statische Identität zurückgreifen kann. Strecker führt eindrücklich vor, dass der Blick auf die Sprache der Protopaulinen als „kleine Literatur“ nicht nur einen theoretisch reflektierten Rahmen für die Rede von „Septuagintismen“ oder einem „jüdischen Griechisch“ bietet, sondern auch das Kleinwerden als „Suspendierung identitärer Strukturen durch den Eintritt in einen virtuellen liminalen Raum“ (513) kultiviert.

Lauri Thuén analysiert in seinem anschließenden Beitrag die abwertenden Aussagen des Paulus über Rhetorik in 1 Kor 2,1.4–5 und Gal 1,10, die teilweise als Infragestellung jeglicher rhetorischer Analyse der Paulusbriefe gewertet wurden. Statt die rhetorische Analyse insgesamt zu verwerfen, entwickelt er aber die Idee, dass Paulus

„demonstrative theology“ praktiziere: „He claims that God’s power can be demonstrated“ (535). Paulus unterscheide daher seine Darstellung der Wirklichkeit Gottes von einer Rede, die mit rhetorischen Überzeugungsmitteln arbeitet.

Soweit drei Beispiele für 65 Artikel, die zwar wenig inhaltliche Überschneidungsfläche bieten, aber gekonnt zeitgenössische Theorien und Methoden mit antiken Kontexten verbinden. Wer sich für aktuelle Fragestellungen neutestamentlicher Forschung und ihre interdisziplinäre Vernetzung interessiert, wird in den beiden Bänden der Festschrift bestimmt fündig, die nicht nur die Vielfalt ihres Jubilars, sondern auch die Vielfalt der Ansätze und Blickwinkel widerspiegeln. In ihrer Monumentalität weisen sie so beispielhaft in die Zukunft neutestamentlicher Wissenschaft, die sich immer mehr interdisziplinär verortet und mit einem Bein fest in der Analyse historischer Kontexte steht, mit dem anderen die Anwendung zeitgenössischer theoretischer Ansätze kultiviert und im besten Fall beides gewinnbringend miteinander kombiniert.

**Zitierweise:** Clarissa Breu. Rezension zu: *Ute E. Eisen. Talking God in Society. Göttingen 2021*  
in: bbs 2.2022  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Eisen\\_Talking-God.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Eisen_Talking-God.pdf)